

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Vorlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
Für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

Gesetz: Mittwochs und Samstags und  
kostet monatlich 10 Pfennige frei ins Haus  
gesendet, in der Expedition abgeh. monat-  
lich 45 Pfennige.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 11

Mittwoch den 6. Februar 1918

7. Jahrg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Verordnung

betreffend Anmeldung der Schulkinder.

Die in der Zeit vom 1. Oktober 1911. bis zum 30. September 1912 geborenen und im Frühjahr ds. Jrs. schulpflichtig werdenden Kinder sind am Donnerstag, den 7. Februar und Dienstag, den 12. Februar d. Jrs. je von 1½—4 Uhr Nachmittags und zwar die auswärts geborenen unter Vorlage der Impf- und Geburtscheine in der Kellereischule anzumelden.

Hofheim, den 1. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Geh.

### Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für die Monate Januar, Februar und März 1918 sind bis längstens zum 15. Februar d. Jrs. zu entrichten.

Die 2. Rate Besitzsteuer die im Monat Januar fällig war, ist auch umgehend zu bezahlen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Zahlungsfrist sofort das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden muß.

Hofheim, den 1. Februar 1918.

Die Stadtkasse. Kauf.

### Bekanntmachung.

Am 15. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 302/12. 17. R. R. A., betreffend Beschagnahme und Bestandserhebung von sogenannten unechten Seegrass, auch Alpengras genannt, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Aufschlag veröffentlicht worden.

Stello. Generalkommando 18. Armeekorps.

### Bekanntmachung.

Die neuen Wahlkarten für Selbstverföhrer und zwar für Brotgetreide für die Zeit vom 16. Februar bis 15. März d. Jrs. und für Gerste und Hafer für die Zeit vom 16. Februar bis 15. Mai d. Jrs. (an Letztere nur soweit die Anmeldung am 13. v. Mts. erfolgt ist) werden am Freitag, den 8. Februar d. Jrs. von 11—12 Uhr im hiesigen Rathause (Eingang Langgasse) gegen Vorlage der Lebensmittellarte und Bezahlung von 10 Pfg. für die Karte ausgegeben. Es muß bestimmt erwartet werden, daß die Abholung der Wahlkarte pünktlich erfolgt.

Hofheim, den 5. Februar 1918.

Der Magistrat: Geh.

### Bekanntmachung.

Mit der Zustellung der Kirchensteuerzettel für 1917/18 ist begonnen. Da die Steuer bereits fällig ist, wird um umgehende Zahlung ersucht.

Zusbesondere wird auch die Entrichtung der Reste aus dem Vorjahre erwartet.

Rassensunden in der Wohnung des Unterzeichneten von 4—6 Uhr nachmittags.

Hofheim den 5. Februar 1918

Evangel. Kirchencasse: Els.

## Lebensmittel-Ausgabe.

### Zucker.

Freitag, und Samstag den 8. u. 9. Februar d. Jrs.  
von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr bei:

1. Consum-Verein auf Lebensmittell.	No. 1—106
2. Müller Jakob	No. 106—163
3. Betty Karl	No. 164—270
4. Peder Karl	No. 271—335
5. Hahn Heinz, Ww.	No. 336—470
6. Fröhling Karl	No. 471—565
7. Wengel Ww.	No. 566—640
8. Zimmermann Georg	No. 641—700
9. Zimmermann Jakob	No. 701—760
10. Hennemann Heinz.	No. 761—910
11. Philbuis Albert	No. 911—1020
12. Stippeler Friedr. Ww.	No. 1021—1080
13. Rippert Lorenz	No. 1081—1116

Auf jede Person entfallen 600 Gramm. Der Preis beträgt für gemahlten Zucker 42 Pfg. für Würfelzucker 44 Pfennig das Pfund.

## Gerstenkaffee und Frankkaffeezusatz.

Freitag und Samstag, den 8. u. 9. Februar d. Jrs.  
von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr bei:

1. Consum-Verein auf Lebensmittell.	No. 1—225
2. Hahn Hch. Ww.	No. 226—450
3. Betty Karl	No. 451—660
4. Hennemann Heinz.	No. 661—900
5. Philbuis Albert	No. 901—1116

Gerstenkaffee entfällt auf jede Lebensmittellarte mit 1 u. 2 Personen ½ Pfd., mit 3 u. 4 Personen 1 Pfund. Der Preis beträgt für 1 Pfund 56 Pfennig. Frankkaffeezusatz entfällt auf jede Lebensmittellarte 2 Pakete. Der Preis beträgt für das Paket 28 Pfennig.

## Öring in Dosen.

Freitag u. Samstag, den 8. u. 9. Februar d. Jrs.  
von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr bei:

1. Betty Karl auf Lebensmittellarten	No. 780—845
2. Fröhling Karl	No. 846—910

Auf jede Nummer der Lebensmittell. entfällt 1 Dose zum Preise von 3.00 Mark.

## Sardinen in Öl.

Freitag u. Samstag, den 8. u. 9. Februar d. Jrs.  
von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr bei:

Hennemann Hch. auf Lebensmittellarten	Nr. 1—550
Auf Haushaltungen bis einschl. 3 Personen entf.	1 Dose
" " " " " " " "	2 "
" " " " " " " "	3 "

Der Preis beträgt für die "Dose" 1.50 Mark.

Hofheim a. T., den 5. Februar 1918.

Der Magistrat: Geh.

## Der Schlachttag.

Der Tag erwacht:

Blauer Himmel aus dunkler Nacht. —  
Im hohen Tann die Reife  
träumt so süßen Traum;  
der Morgenwind wiegt leise  
den schlanken Ast am Baum.  
Klingeln im Sabbathstille  
atmen noch Hain und Flur  
— wie heil'gem Odem Gottes —  
den Morgen der Natur.

Der Tag erwacht:

Blauer Himmel aus dunkler Nacht. —  
Die Sonne läßt die dunkeln  
Schatten aus tiefem Tal:  
Trautropfen glühend funkeln  
im Morgenjonnentrall.  
Im kühlen Waldesbrunnen  
zieht hin das schneie Reiz;  
vieltausend Blüten können  
sich über'm blauen See.

Der Tag erwacht:

Blauer Himmel aus dunkler Nacht. —  
Erleuchtung, der General,  
Donnerwetter — noch einmal!  
Donnerwetter — noch einmal!  
lugt beim ersten Morgenstrahl  
in des Tages klare Pracht,  
flüstert für sich hin und sagt:  
Tag, du bist für mich gemacht!  
Heute schlagen wir die Schlacht!

Der Tag ist wach:

Ueber allem ein blaues Dach! —  
Im Tann geschütt'get Regen.  
Aus hoher, dünner Luft  
das Juggzeug furt verwehen,  
vorn Wolken wir unpufft.  
Und stärker wird das Anurren,  
der Winden Feuerblitz,  
Wassersprühweh schauern,  
laut heult das Feldgeschütz.

Der Tag ist wach:

Ueber allem ein graues Dach!  
Der Donner weckt den Schrecken,  
Eisen und Pulver pflegt  
der Erde feste Decken,  
begebt, was drunter liegt!  
Hochwachsende Erbkanten!  
Es regnet Stahl und Stein.  
Durch Krachen, Versten und Heulen  
hindurch Röcheln und Schreien,

Der Tag ist wach:

Ueber allem ein graues Dach! —  
Ein kurzes Atemholen  
gesamter Artillerie. —  
Zum Sturm! Es ist befohlen  
die ganze Kampagne.  
Was lebt, stürzt achtlos, mutig  
an Feindes Reich heran.  
Da wird die Arbeit blutig,  
im Kampf Mann gegen Mann.

Der Tag ist wach:

Ueber allem ein graues Dach! —  
Da knattern auf den Himmel  
viel Leuchtraketen los.  
In zahllosen Gewimmel  
des Feindes Gegenstoß.  
Granaten zischen zwischen  
Menschengruppen im Sprung,  
peitschen, mähen, wischen  
vom Erdboden, was jung.

Der Tag ist wach:

Ueber allem ein graues Dach! —  
Lebend'ge Wauern prägen  
zusammen in wilder Wucht,  
die Handgranaten knallen;  
der Feind ergreift die Flucht.  
Der Stahl's gestirgt Wunden  
in Menschenleibern wühlt;  
die blinden Mächte haufen,  
Drauf! Drauf! was Mannskraft fählt!

Der Tag erwacht:

Grauer Himmel, nachtmittagsstet. —  
Der Sonne Abendgluten,  
erstleht im eignen Brand...  
Eingelne Feuerzuten  
am fernen Himmelrand...  
Eingelne Feuerhämmer  
in weiter Einsamkeit...  
Reih' hin, Reih' her im Dämmer

Da schleicht sich

die lange, tiefe, schwarze Nacht —  
Weither zwei Sterne schimmern  
hin auf das blaue Feld,  
unter Gestein und Trümmern  
der Tod noch Suche hält.  
Stumm liegt die frohe Reife  
im Menschenblute rot.  
Ein Krieger betet leise:  
Nun danket alle Gott!

Theodor Wittgen.

## Lokal-Nachrichten.

— Mit Spannung erwartete man die am Sonntag angezeigte Gasspielsvorstellung des Frankfurter Friedr. Stolltheaters. Nach dem in letzter Zeit erlebten Reinsfall mußte man sich fragen, was wird uns die heutige Abend Gutes bringen. Trotzdem die Direktion auf die frühen Enttäuschungen hingewiesen hat und uns jetzt einmal etwas anderes bieten wollte, traute man dem Landfrieden doch nicht so recht. Ganz abgesehen war man, als man etwas hier noch nicht Gebotenes zu hören und zu sehen bekam. Obwohl „des Vaters Heimkehr“ erster Natur war und gewöhnlichen Menschen Tränen entlockte, kam bei den nun folgenden Einaktern der humoristische Teil zum Vorschein, so daß die Zuhörer, auf einige Stunden dem Ernst der Zeit vergessend, sich nach herzlichen ausgelacht haben. Dem Auftreten des musikalischen Glomms und der Schnellmalerin, die Glanznummern des Abends gebührt volles Lob und zeigten uns hier die Künstler, daß sie ihr Feld voll und ganz beherrschen. Auch die Spielbauer war äußerst reichlich bemessen von 7 bis nahezu 1½ Uhr. Die tadellos vorgetragenen Musikstücke trugen nicht minder zum guten Gelingen der Vorstellung bei und wurden die Mitwirkenden mit reichem Applaus bedankt. Wir wünschen von dem Stolltheater mit dem Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.

— Leutnant und Batterieführer Gerhard Wagner, Sohn des Fabrikanten Heinrich Wagner, hier ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Der Artillerist Josef Ernst hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

— Es ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht, daß Hasen nicht allein die jungen, sondern auch die älteren Obstbäume im Felde durch Abnagen der Rinde beschädigen. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Obstbaumbesizers, die Bäume entsprechend zu schützen, da bekanntlich der Schaden der durch Hasen geschieht, nicht ersetzt wird.



## Die Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen.

Die nunmehr erfolgte Uebernahme des gesamten amerikanischen Eisenbahnwesens durch den Präsidenten Wilson und die Vereinerung seines Schwiegersohnes Mr. Ado mit dem Posten des Generaldirektors sämtlicher Eisenbahnen der Vereinigten Staaten kam keineswegs überraschend. Schon seit mehreren Wochen wußte man, daß dem Kongreß in Kürze eine Gesetzesvorlage zugehen würde, die folgende Einzelheiten enthalte: Beschaffung von 100 000 Güterwagen im Werte von 150 Millionen Dollars auf Staatskosten; diese Wagen sollen zur alleinigen Verfügung der Regierung bleiben; Maßnahmen zur rationelleren Ausnutzung des vorhandenen Laderaums und aller Bahnstrecken des Landes; Ausschaltung der Interessen der einzelnen Bahngesellschaften bei dem Wagenumsatz; Einschränkung des Personenverkehrs und endlich — einheitliche Neuordnung des gesamten Eisenbahnverkehrs im Lande.

Die Durchführung dieser Maßnahmen, deren wichtigste schon verwirklicht worden ist, wird nicht so umwälzend auf das amerikanische Wirtschaftsleben wirken, wie es auf den ersten Blick den Anschein haben könnte. Denn es handelt sich lediglich um die gerade im Interesse eines ruhigen und glatten Fortgangs der Wirtschaftsmaschine unerlässliche Beseitigung von unhaltbaren Mängeln. Die Bahngesellschaften der Vereinigten Staaten verfügen heute über rund 2,5 Millionen Güterwagen. Für Friedenszeiten genügt diese Menge vollkommen. Seit jedoch Amerika als Hauptkriegslieferant der Entente auftritt, nahm der Güterverkehr stetig in schnellem Tempo zu, und mit diesem stieg der fühlbare Wagenmangel zu unerträglicher Höhe. Völlige Störungen in der Beförderung von Gütern waren daher an der Tagesordnung. Als nun aber die Vereinigten Staaten selbst in den Krieg eintraten, nahmen die an den Wagenpark der Eisenbahnen gestellten Ansprüche weiter zu. Der gesteigerte Kriegsschiffbau hat gewaltige Materialmengen nötig. Der Handelschiffbau, der mit Unterstützung des Staats erhöhte Bauleistungen hervorbringen soll, nicht minder. Bau und Einrichtung von Kasernen, Barackenlagern, Truppenübungsplätzen verursachen ebenfalls sehr umfangreiche Baustofftransporte. Die Lebensmitteleverversorgung der verbenden Armee stellt große Anforderungen an die Eisenbahnen, denen sie nicht gewachsen sind. Abgesehen von diesen Verhältnissen ist die Regierung schon deshalb genötigt einzuschreiten, weil den Bahnen heute nicht mehr die für die umfangreichen Neuanschaffungen erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Andererseits hat die Regierung auch die Kontrolle über die Hauptindustrien des Landes übernommen, sodaß es den Eisenbahnen auch schwer fallen würde, die zu vergebenden Arbeiten und Leistungen ohne die Hilfe der Regierung unterzubringen.

Die amerikanischen Bahnen sind von jeher vorwiegend gemein, und ihr Kredit war, besonders in den letzten Jahren vor dem Krieg, nicht immer der beste. Wirtschaft in den Verwaltungen, gesteigerte Arbeitslöhne und Kohlenpreise, wie auch höhere Preise für die Eisenbahnmateriale selbst, zwangen die Bahngesellschaften immer wieder zu neuer Inanspruchnahme ihrer Kredite. Vor dem Krieg fiel es ihnen verhältnismäßig leicht, ihre Obligationen und Aktien in Europa unterzubringen. Mit Ausbruch des Weltkrieges wurden jedoch die europäischen Geldquellen verschlossen, ja sogar die weitaus größte Zahl der amerikanischen Eisenbahnwerte floßen aus Europa nach Amerika zurück und mußten vom amerikanischen Markt aufgenommen werden. Da über zwei Drittel aller amerikanischen Eisenbahnwerte sich vor dem Krieg in europäischen Händen befanden, so handelte es sich um sehr bedeutende Summen, die dem amerikanischen Geldmarkt zufließen mußten.

## Zusammenfassung.

Deutschland.

Der Zusammenschluß der Zigarettenfabrikanten. Der Verband deutscher Zigarettenindustrie, der seither nur die mittleren und kleinen Fabriken umfaßte, sind neuer-

dings 17 mittlere und große Firmen beigetreten. Es stehen jetzt noch die im Bunde deutscher Zigarettenfabrikanten vereinigten Dresdner Fabrikanten außerhalb des Verbandes. (36.)

! Verteuerung des Güterverkehrs. Vom 1. April 1918 ab wird vorbehaltlich der gesetzlichen Genehmigung bis auf weiteres ein Kriegszuschlag von 15 Proz. zu allen Frachtsätzen des Güter- und Tierverkehrs erhoben werden.

## Ernährungsfragen.

Auf der Tagung der Bondfrauen hielt Unterstaatssekretär Dr. Müller einen längeren Vortrag über den Stand der Ernährungsfragen im vierten Kriegsjahre, in dem er sich auch über unsere Ernährungsaussichten bis zur Ernte verbreitete. Zusammenfassend führt er dabei aus: Es wird in den nächsten Monaten bis zur Ernte knapp zugehen und mit dem Fortschreiten der Zeit natürlich noch etwas knapper. April und Mai sind erfahrungsgemäß die ungünstigsten Monate. Der Juni wird dann mit seinem Frühgemüse schon etwas besser. Aber mit allen an verantwortlichen Stellen stehenden Männern und Frauen bin ich überzeugt, daß wir bis zur neuen Ernte im großen und ganzen die jetzige Ernährungsmenge beibehalten können. Es können möglicherweise kleine Abweichungen eintreten, aber im allgemeinen wird es bei den jetzigen Mengen bleiben. Sollten wir einmal die Brotmenge um ein geringes kürzen müssen, so würden wir dafür etwas an Kartoffeln oder Fleisch zusetzen. Wir brauchen daher keine Furcht zu haben vor dem Ergebnis des Hungerkrieges Englands. Allerdings muß dazu eine Voraussetzung erfüllt werden, daß die Landwirte, was sie über das Bedürfnis ihrer Wirtschaft haben, alles abliefern. Auch nur so ist das Erzübel zu bekämpfen, der Schleichhandel. Was jemand über seine Menge hinaus verkehrt, muß jemand anderen abgekauft werden. (36.)

## Europa.

Frankreich. (36.) Im „Economiste francais“ bespricht der bekannte französische Handelsrechtler Moncaen die Frage der während der Kriegszeit in den einzelnen

ländern eintretenden Verjähren von Forderungen und zahlbaren Titeln und die Notwendigkeit einer besonderen Klausel im Friedensvertrage, um die Fristen, die gegenwärtig in Geltung sind, entsprechend hinauszuschieben. Bis jetzt schloß nur Frankreich durch sein Dekret vom August 1914 jedermann vor Verjährung in Zivil- und Handelsangelegenheiten: doch könne man gegebenenfalls diese Bestimmungen feindlichen Unterthanen gegenüber rückgängig machen. Er schließt seinen Artikel mit der Aufforderung, schon jetzt die zahlreichen Finanz- und Handelsfragen aufzustellen und zu prüfen, die im Friedensvertrage geregelt werden müssen. — In Deutschland hat man sich bereits mit der Prüfung dieser Frage befaßt.

Frankreich. (36.) In schweizerischen Finanzkreisen verweist man auf den sehr ungünstigen Stand der einst als Standardpapier betrachteten 3prozentigen französischen Rente. Der Kurs sei auf 88 Proz. angelangt. Es klinge wie ein Scherz, daß die 3prozentige portugiesische Rente in Paris 4 Proz. höher, also 62 Proz. stehe. Diese außerordentliche Tatsache, so behauptet es, beleuchte die schwere Krise der französischen Finanzen.

England. (36.) Ähnlich wird, wie das Reutersche Büro meldet, die Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt, daß die Eröffnung von Krediten in irgend einer Form seitens der Banken, Kaufleute, kaufmännischen Vertreter oder Agenten in dem vereinigten Königreich für Rechnung von Kunden im Ausland zur Ueberführung von Geld nach dem Ausland anderen Zwecken dienen kann, als sie von der Verordnung über Kreditöffnungen, die nicht dem ausdrücklichen Zwecke des Kaufs oder der Bewegung von Waren erfolgt, verfolgt werden. Die Verordnung findet nicht nur auf Bankiers Anwendung, sondern auch auf alle Personen im vereinigten Königreich, die im Ausland gezogene Wechsel akzeptieren oder Kredite zu Gunsten von Personen gewähren, die außerhalb des vereinigten Königreichs ihren Wohnsitz haben. Es wird daher nötig sein, daß Personen, die Kredite gewähren, selbst dafür sorgen, daß auf sie gezogene Wechsel lediglich Zwecken dienen, die nach Maßgabe der erwähnten Verordnung erlaubt sind.



## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

28

Ein kaltes Lächeln huschte über sein gelbes Gesicht, während er hinzufügte: „Meinem Freund drüben auf Buchenau wird die Wahl, die ich zu treffen gedachte, wohl wie ein Stich in sein feindliches Nitterherz sein.“

Mit einem boshaften Lachen schüttelte er das Glas des Banners, um das seine mit ein paar tiefen, hastigen Zügen zu leeren. Er schielte sich immer mehr in den von Alexander angeregten Gedanken hineinzuversetzen. Als er dem Freund das Haus des Freundes zuhause, fing er noch einmal davon an: „Während ich als junger Kommiss in der Nitterherz-Direktion arbeitete, war es das Ziel meiner Wünsche, so ein raffisches Edelsteinallein zu besitzen, wie sie da manchmal in Geschäften zu uns kamen.“

„Jedezeit, wenn so ein blaßblättriges Bräutigam mit den leeren Taschen über uns, die wir in der festen Brusttasche haben, hinweg zu sehen gedachte, als ob wir interiore Wesen wären, figelte mich das Verlangen, mir so eine zu kaufen und ihr die mittelalterlichen Knäpfe auszureiben, aber grübelte ich!“

Alexander lachte: „Ja, das Prestige der Edelsteine ist vorüber; heute hat das Kapital die Herrschaft.“

„Und um kapitalistisch zu werden, heiratete ich auch statt des armen Edelsteinalleins die Tochter meines reichen Onkels“, antwortete Schmidt; „na, jetzt kann ich mir ja die Erfüllung meines Jugendtraumes auch noch leisten.“

### 8. Kapitel.

Am nächsten Tage hatte der Freiherr Hans in einer ziemlich entfernten Ortschaft eine Wahlrede zu halten.

Marga und Hasso saßen allein beim Mittagessen.

„Du glaubst gewiß, daß ich Deine Angelegenheit vergesse habe“, sagte die junge Frau, sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte. „Ich wollte Dir aber nur die Hoffnung nicht nehmen, solange eben noch etwas zu hoffen war.“

Hasso's Herz setzte zu schlagen an. In dieser endlosen Wartzeit war ihm zwar längst die Ahnung aufgefliegen, daß die Mission seiner Tante geleitert sei. Ihn ihm die Gewissheit darüber wurde, erkannte er erst, daß er die ganzen

Wochen eigentlich nur von der Hoffnung gelebt hatte. Wie gebrochen fiel er in sich zusammen.

Aus Margas klugen Augen sprach ein warmes Mitleiden. „Siehst Du denn alles Glück nur auf jenem anderen Wege?“ fragte sie traurig. „Wende mir, Hasso, er führt lange durch die Enge und das Dunkel, und nicht jedem geistigen Streiter ist es vergönnt, die Höhe zu erreichen. Ungezählte Hunderte bleiben am Wege liegen und müssen ihre kühnen, ehrgeizigen Träume glanzlos erlöschen sehen. Mein Vater sagte oft, sein Beruf sei so reich an Bitternissen und Enttäuschungen, wie der des Weiblichen. Gar vielen gerät der rastlos arbeitende Geist früh den Körper und raubt ihnen die Fähigkeit, des Lebens Freuden zu genießen, während eine nützliche praktische Tätigkeit den Körper gesund und die Seele frisch erhält. Das Frohgefühl, mit dem man am Abend eine solche Arbeit an der Hand legt, entschädigt für alles. Ich habe es an mir selbst erfahren; denn Du mußt wissen, daß meine Reigungen mich früher sehr auf Deine Bahn lockten. Ich wollte auch studieren. Als Kind und als junges Mädchen habe ich immer nur geleistet oder schöne Rüste getrieben, und jetzt macht mich meine Wirtschaft so glücklich! Wenn Du es nur versuchen wolltest, Deine Arbeit hier gern zu tun! Die Landwirtschaft hat auch ihre idealen Seiten.“

„Möglich, daß ich sie in Hohenegge kennen gelernt hätte; hier kann ich's nicht“, murmelte Hasso.

„Sich nicht in Dir selbst“, meinte Marga.

„Aber ich bin der Sohn eines Mannes, den er verachtete.“

„Das hat er Dich wahrlich nicht entgelten lassen“, unterbrach die junge Frau zornig den Reden. „Was auch zwischen ihm und Deinem Vater gestanden hat, Dich liebte er stets. Aus aller Härte, die er Dir als Kind zeigte, sprach die Liebe. Du magst das nicht anerkennen haben, ich aber tat es. Ich weiß, was Du ihm bist; Du gibst ihm mehr als —“

Sie verstummte erschrocken über das Geständnis, zu dem die Erregung sie fast hingetrieben hätte. Hasso dachte nicht daran, über den Sinn ihrer abgebrochenen Worte nachzugrabeln. Er dachte nur an das, was die Tante von ihm selbst gesprochen hatte.

„Verzeih, wenn ich nicht darüber dankbar zu sein vermag“, sagte er gepreßt; „denn vielleicht ist es wahr, daß der Onkel mich wirklich lieb gewonnen hat. Einem eigenen Kinde würde

er ja wohl auch nicht das Recht verweigern, einen Willen und einen selbständigen Gedanken zu haben. Ein vierzigjähriger Sohn wird für ihn immer noch der dumme Junge sein, der den Mund halten und hingehen muß, wohin er geschoben wird. Mein Ansehen ist an diesem trübseligen Geborsam verblüht; als Mann kann ich nicht mehr gelten. Als Mann muß ich frei sein, und deshalb will ich hier nicht bleiben, ganz abgesehen davon, daß ich nicht leben mag ohne meine Bücher.“

„Und wenn Du gehst, so vernichtet Du die Früchte seines Lebens, eines Lebens voll übermenschlich schöner Arbeit; hast Du das auch bedacht?“ fragte die Frau.

„Der Onkel kann sich einen anderen, dankbaren Wagnersohn antun“, erwiderte Hasso. „Aber ich möchte nicht, daß er sich mit einem solchen Wagnersohn teilt.“

„Aber Du bist der einzige Hohenegge, und ich glaube, es ginge Deinem Onkel aus dem Leben, wenn Buchenau seinen Hohenegge mehr gehöre“, antwortete Marga fest. Sie war an Hasso's Seite getreten. Wie beschwörend legte sie die Hand auf seine Schulter. „Hat er sich gar kein Recht auf Deine Dankbarkeit dadurch erworben, daß er Dich als hilfloses, verlassenes Kind in sein Haus nahm, daß Du so unheimlich viel Glück erfahren wolltest, um das Deine zu suchen? Wenn es Dir jetzt möglich ist, Dir eine geachtete Stellung zu verschaffen, ihm, ihm allein verdankst Du es.“

„Du weißt nicht, was ich unter diesem Vermitteln schon gelitten habe; sonst würdest Du mir die empfangenen Wohlthaten nicht vorwerfen“, rief Hasso verzweifelt. „Ich kann nicht hier bleiben. Ich ertrage es einfach nicht, bis an mein Lebensende das Gnadendrot an einem fremden Tische zu essen.“

Mit diesen Worten, die wie ein Messer klangen, stürmte er hinaus. In seinem eigenen Zimmer stürmte er auf und ab. Er wollte die Gründe seiner Tante nicht anerkennen. Seine Jugend, sein so lange geliebter Wille häuften sich dagegen auf und stützten an den Ketten der Pflicht und Dankbarkeit. Er wollte frei sein, frei um jeden Preis. Wo aber war die Worte, die ihn zur Freiheit führte, ohne ihn in die Sphäre hinauszubringen, vor der er schon als Kind zurückgeblieben war?



## Amerika.

Der Staaten. (36.) Das Verfügen der amerikanischen Kohlenzufuhr wird die Kohlenlöhne der Entente verschärfen und ihre Munitionsherstellung wesentlich beeinträchtigen. Amerika hat sich eben übernommen: in Bezug auf Geld, wie in Bezug auf Kohlenstoffe. Die Amerikaner glauben, daß sie dauernd imstande sein würden, die Geld- und Munitionszentrale der Entente zu bilden, aber jetzt haben sie selbst mit Kohlen- und Arbeitermangel zu kämpfen. Der Atem beginnt ihnen auszugehen und der stolze Bau ihrer Versprechungen sinkt allmählich in Trümmer, eine große — vielleicht die letzte — Hoffnung der Entente unter sich begraben.

## Amerikanisches.

Die Vereinigten Staaten haben ihren Krieg von Anfang an als Krieg der Technik geführt. Munition, Schiffe, Kohlenstoffe — das waren die Streitmittel, mit denen sie der Entente zu Hilfe kommen wollten. In der letzten Zeit verlangten die Verbündeten von Amerika besonders Kohle, weil England seine Kohlenlieferungen an Frankreich und Italien immer mehr einschränken mußte. Aber gerade jetzt, wo die Vereinigten Staaten die Kohlennot in Frankreich und Italien lindern sollte, versagen sie völlig. Wie leiden selbst unter einem von Tag zu Tag schärfer hervortretenden Kohlenmangel, weil die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Trägt sich doch die Bundesregierung mit der Absicht, das Einwanderungsverbot für Chinesen aufzuheben, obwohl die Bevölkerung sich gegen die weitere Einwanderung von gelben Arbeitern heftig sträubt. (36.)

## Aus aller Welt.

W. Düsseldorf. Wie aus Düsseldorf berichtet wird, wurden der Direktor und drei weitere Beamte der dortigen Filiale der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine wegen Unterschlagung in Höhe von einer Million verhaftet. : : Plauen. In Regensburg wurde ein siebzehnjähriges Mädchen festgenommen. Dasselbe hatte im Hause der Eltern Waren im Werte von fünfundsiebenzigtausend Mark gestohlen. Die Waren wurden auf einem Heuboden vorgefunden. Die Großmutter sollte ihr dabei behilflich gewesen sein. ? Hamburg. Von jüdischer Seite wird jetzt mitgeteilt, daß die Gründung der A. V. G. für Jn- und Auslandunternehmungen nunmehr ihrem Abschluß entgegengeht, daß fast der ganze ursprüngliche in Aussicht genommene Betrag von 20 Mill. M. schon bei der Vorbereitung des Unternehmens gesammelt ist und daß die Gründung vorwiegend gleich mit einem höheren Betrage wird erfolgen können. Eine öffentliche Aufforderung zur Zeichnung ist nicht beabsichtigt. (36.)

: : Thorn. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist im polnischen Weichsellauf ziemlich starkes Hochwasser aufgetreten, das Thorn in kurzer Zeit erreichen wird.

## Vermischtes.

\* Preiserhöhung für Tafelglas. Der Verband weinwirtschaftlicher Tafelglashütten samt der ihm angegliederten Verbände erhöht angesichts der wachsenden Betriebssteuern die Preise abermals um 20 Proz. mit Wirkung vom 22. Januar ab. Gleichzeitig gibt der Verband bekannt, daß er sich vorbehält, an Stelle der vierten Sorte dritte Sorte zu liefern; eine Vorchrift der Sortenbezeichnungen wird also von den Bestellern nach dieser Richtung nicht mehr angenommen. Ferner erfolgt Lieferung nur, wenn die Dringlichkeit von den Kriegsamtsstellen oder sonstigen militärischen Behörden bestätigt wird.

!! Raubmord. Ein Mordversuch wurde an einer in einem Fremdenheim untergebrachten Dame in Bad Döbrichen in der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttage unternommen. Im Dunkel der Nacht wurde die Dame gewürgt und mit einem Rasiermesser verletzt. Als der Tat dringend verdächtig ist ihre Pflegerin verhaftet worden.

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

20

Er wußte sich auf seinem Stuhl und lehnte den schmerzenden Kopf gegen seine geliebten Bücher.

Nur eine Hoffnung, ein so fernes Licht in diesem Dunkel! Und plötzlich war es ihm, als ob er dieses Licht vor sich hätte auferstehen sehen. Gewiß konnte er sich allein zur Natur nicht vorbereiten. Am Abend gab es ja in der Wirtschaft nichts zu tun; da konnte er lernen; und da die langen, stillosen Stunden der Nacht! Deshalb sollte er die dumpf verschlafenen zwei Jahre zurückgehen, ohne Hasso seinem Ziel einen Schritt näher zu bringen. Im Gegenteil, als er sich das Heilsgewinn für die Oberleutnants erwarb, hatte er sich viel sicherer gefühlt als jetzt. Wie sollte es auch anders sein? Er arbeitete ja mit noch nicht erschöpftem Körper, und der konnte dem Geiste keine Spannkraft geben.

Mit zusammengekauften Röhren las Hasso seine Uebersetzung des Juvenal noch einmal durch, die er Ebertin heimlich zur Korrektur gegeben hatte. Sie wimmelte von Fehlern. Aufstehend zerrte er die Papiere und trat mit den Füßen auf die Seiten. Wenn er so doch auch die Fesseln hätte niedergetreten können, die ihn an dieses Leben ohne Freunde und ohne Kameraden. Er sah es vor sich: eine lange, lange Reihe grauer Tage mit ungeliebter Arbeit verbracht und zum Schluß ein dunkles, verblühtes Alter. Die ganze Nacht ließ ihn das Trauen vor der Zukunft keinen Schlaf finden.

Mit überwachtem Gesicht kam er am nächsten Morgen zum Frühstück. Er fand die Verwandten in tiefer Verstimmung; denn die Morgenpost hatte ihnen die Nachricht von Lissas Verlobung mit Herrn Schmidt gebracht. In vier Wochen sollte schon die Hochzeit sein.

Der Freier war außer sich darüber; denn er hatte den Mann, den der größten Teil seiner Reichtümer durch unglückliche Spekulationen und raffiniertes Ausbeuten Bedürftiger gewonnen hatte.

Vor Hassos Augen aber sang und klang es plötzlich wie eine lachende Verheißung. Er dachte an Lissas zärtliche Blicke, sich ihrer zu erinnern, wenn er je einer Fremdenhand bedürftig sollte.

: : Duell. Als dieser Tage der von Niedermarschbach nach Rinsen fahrende Zug auf der Haltestelle Tönnhausen einlief, bemerkte man, daß vergessen worden war, von der Haltestelle Rover den Zugführer, Fahrgäste und Gepäck mitzunehmen. So mußte dann das Zuglein zurückfahren und das Vergessene holen und dann wieder nach Tönnhausen zurückdampfen. Die dadurch entstandene Verspätung konnte aber fast ganz wieder eingeholt werden, was die Leitung der Kleinbahn wieder in besserem Licht erscheinen läßt.

— Begehr. Als eine Dame in Friedenau bei Berlin sich an einem der letzten Tage in den späten Abendstunden auf dem Wege zu ihrer Wohnung befand, trat ihr am Südwesttor plötzlich ein gutgekleideter Mann entgegen, der von der Dame die sofortige Hergabe ihrer Schuhe verlangte, da er dringen ein Paar Damenschuhe benötigte. Der Hinweis der Dame, daß sie doch auf der Straße die Schuhe nicht ausziehen könne, machte auf den Unbekannten keinen Eindruck und alles Bitten der Dame, sie doch wenigstens in Stiefeln bis zu ihrem Hause gehen zu lassen, wurde rundweg abgeschlagen. Da der Fremde schließlich Miene machte, Gewalt anzuwenden, blieb der Dame nichts anderes übrig, als auf der Straße die Stiefel auszuziehen, sie dem Straßenräuber zu übergeben und dann in Kälte und Schnee auf den Straßpflaster nach Hause zu wandern. Da die Ueberraschung in ihrem Schrecken und in der Dunkelheit den dreifachen Wurf nicht genau betrachten konnte, ist es bisher leider nicht gelungen, den Mann zu ermitteln.

— Heringsfänge. Ueber die Schwärme zwischen Nord- und Ostsee geht gegenwärtig ein unermesslicher Heringssegen nieder. Eine Flotte von Heringsfängern ist im Elbgeret und Kattegat eingetroffen, wohl über 300 Motordampfer, die mit dem Fang begonnen haben und in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in den dortigen Gewässern bisher weit über 1.000.000 Rissen Heringe (etwa 110 Millionen Fische) ihrem Element entzogen und zugleich einen stattlichen Millionengewinn herausgefischt haben. Und jeder Tag bringt neue Millionen hinzu.

: : Band der alten Menschen. Die baltischen Provinzen, Kurland und Litauen, kann man den Ort der alten Menschen nennen. Sowohl in vergangenen Zeiten wie in der Gegenwart findet man bei Balten, Litauern und Letten häufig hundert und mehr als hundert Jahre alte Leute. So steht in Riga ein Grabstein zum Gedächtnis einer gewissen Magdalena von Rein, die im Jahre 1568 geboren und 1688 gestorben ist, somit ein Alter von 120 Jahren erreichte.

: : Lehrer ohne Meise. Ein Lehrer ohne Meise, der dennoch sein Amt versieht, ist Herr Kurt Schneider in Bippelme. Im Krieg wurde er so schwer verwundet, daß ihm beide Meise abgenommen werden mußten. Der Mann erhält künstliche Meise und kann diese so gut gebrauchen, daß er sein früheres Amt in der alten Schule wieder ausüben vermag.

— Haushalten mit Kartoffeln. Die amtlichen Erhebungen über die Kartoffelvorräte entsprechen nicht den Erwartungen und der zweifellos guten Ernte. Die Ausschüttung für die Erhöhung der Kartoffelpreise ist deshalb gering. Es kann niemand damit rechnen, daß ihm Ersatz gegeben wird, wenn er die im Herbst eingelagerten Kartoffeln vorzeitig verbraucht. Es liegt deshalb im eigenen Interesse einer jeden Haushaltung, dafür zu sorgen, daß ihr Vorrat für die vorgegebene Zeit ausreicht und sie keinesfalls mehr als 1 Pfund für die Person und den Tag verbraucht. Wer seine Kartoffelvorräte nicht pfleglich behandelt oder nicht damit hauszuhalten vermag, muß gewärtig sein, daß er künftig von der Erlaubnis zur Einlagerung ausgeschlossen wird.

## Soziales.

(\*) Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung auch über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Waisenrente aus der Invalidenversicherung beschlossen.

Mit klopfenden Pulsen und brennender Stille schied er in der Nacht nach Lissas Hochzeit bei verschlossenen Türen an die Couch und flüchtete sie an, ihm die Mittel zur Vollenendung seiner Studien zu gewähren. Mit Jins und Jinsessins wollte er ihr später alles von seinem ersten Gehalt zurückzahlen.

Unter Chiffre, postlagernd, bestellte er sich die Antwort nach dem nicht allzu weit entfernten Eichwalde. Mit tausend Pfennigen erlaubte er seine heimlichen Gänge nach dem Nachbarort, wo er immer und immer wieder von dem grinsenden Postbeamten hören mußte, daß kein Brief für ihn eingetroffen sei.

Das Fieber der Erwartung machte ihn fast krank. Auch die feile Sicherheit seines Aussetzens nahm es ihm. Wenn des Ockels Bild ihn bei Tisch wie in erster Hand streifte, stieg ihm das Blut lebendiger in die Schläfen. Schon wie ein Verbrecher schlug er die Augen nieder.

Es war ein heißer Freitag. Mit schmerzenden Kopf stürzte Hasso durch den Mittagssonnenbrand nach Eichwalde. Der Ockel war in der letzten Zeit häufig bei seinem Platz auf dem Felde vorübergeritten, aber er hatte ihn unter irgend einem Vorwand zu sich rufen lassen.

Hasso hatte deshalb eine ganze Woche nicht mehr gewagt, sich fortzusetzen. Aber heute flog er wie ein gehegtes Wild über die Landstraße. Noch nie war ihm der Weg so lang erschienen. Wie eine Unendlichkeit dehnte sich die sonnenflimmende Doppelfahne aus, die er durchqueren mußte, um in das Dorf zu gelangen. In diesen Tropfen stand der Schweiß auf seiner Stirn, als er atemlos das Postamt erreichte.

Der Beamte grüßte noch mehr als sonst, als Hasso seine stereotypen Frage nach Chiffre A. J. hervorbrachte. „Beharrlichkeit führt zum Ziel. Heute hat sie wirklich geschrieen.“ verständigte er, ein elegantes Reimverset durch das kleine Schiedfensterchen lugierend.

Hassos Hände schlossen sich zitternd um den vermeintlichen Liebesbrief.

Es ist ein eigen Ding, einen Brief zu öffnen, von dem man weiß, daß er über die ganze Zukunft entscheidet.

Hasso hielt ihn noch immer fest umklammert, obgleich er

leicht. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Krankenrente bezieht, also auf der Basis eine Rente auf dem Buchstaben J (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorzulegen muß, erhält vom 1. Februar 1918 ab monatlich auch 1 Mark Zulage. Personen, die eine Witwen- oder Waisenrente erhalten, die beim Empfang also eine Zulage mit dem Buchstaben W (dunkelgelbes Papier) oder B (grünes Papier) vorweisen müssen, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von vier Mark. Empfänger von Alters- und Waisenrenten erhalten keine Zulage. Die Zulage wird ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt oder der Kasse, von der er seine Rente bezieht, durch die Post ausbezahlt. Die Zulage ist zugleich mit der Rente zu erheben, sie kann aber auch nachträglich bezahlt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 keine Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 mehr berücksichtigt. Vorläufig ist die Zahl von Zulagen nur für die ersten Monate des Jahres 1918 (vom 1. Februar bis 31. Dezember) in Aussicht genommen, doch ist zu erwarten, daß dem Empfänger von Invaliden-, Witwen- oder Waisenrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten, vielleicht in etwas geringerer Höhe, von den zugehörigen Körperschaften bereitgestellt werden. Für die Empfänger einer Invalidenrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenempfänger beschränkt ist, wird demnach eine ähnliche erweiterte Fürsorge getroffen werden.

## Kleine Chronik.

(\*) Wie peinlich genau und vorsicht unser Heeresverwaltung mit Wollen und Wolle. Dankschaften umgeht, zeigt nachstehender Fall: Im Herbst 1914 sandte die Schülerin Helene K. aus Friesenheim eine gestrickte Wollhose als Liebesgabe durch das rote Kreuz an die Front. Sie hatte einige Zeilen beigelegt und darin dem Mann ausgesprochen, daß der Empfänger der Kapuze tapfer kämpfen und bald als Sieger in Paris einziehen möge. Am 6. Januar 1917 teilte ihr laut „W. M.“ ein Militärarzt aus Mazedonien mit, daß er die Liebesgabe als Weihnachtsgeschenk 1917 erhalten, dem Begleichenden gemäß tapfer kämpfen und hoffentlich bald (wenn auch nicht in Paris), so doch in Saloniki als Sieger einziehen werde. Zum Schluß dankte er noch seiner lieben kleinen Freundin und teilte ihr mit, daß er auch in Mazedonien sehr kalt ist und man dort gestrickte Kapuzen sehr gut brauchen kann. Mittlerweile ist seine kleine Freundin, die damals 13 Jahre alt war, zu einer klugen Jungfrau herangereift und ist hoch erfreut über den so spät eingetroffenen Dank.

(\*) Daß italienische Deserteure sich schon als große Bergtrapper gezeigt haben, ist bekannt. Gerade die höchsten Berge und gefährlichsten Wege werden von den Deserteuren der italienischen Front gewählt. Aber die eigenartige Flucht hat jedenfalls ein Italiener hinter sich, der den Simplicius Tunnel durchstieß und wohlbehalten die Freiheit erlangte. Unter unfähigen Mäusen ist er dem Deserteur gelungen, durch das Dunkel des Tunnels in acht Stunden ein Marsch hindurchzubringen.

(\*) In den italienischen Großstädten trägt man Berlon, ganz gleich, ob Mann, Frau oder Kind, die englisch oder französisch sprechen, eine Kolarde mit den französischen oder englischen Farben im Knopfloch. Der vorübergehende Soldat, der eine Krawatte haben will, weiß dann sofort, an wen er sich zu wenden hat. Die französische Presse befürwortet, dem Beispiel Italiens zu folgen.

(\*) In England sind jetzt schon die 3 und 5 östlichen rationiert. Auf jeden erwachsenen Engländer sollen als erlaubter Tagesverbrauch sechs Eier kommen.

(\*) Brigadegeneral Arthur Massey, der dritte Sohn des früheren Ministerpräsidenten, ist bei vergangenen Woche an der französischen Front verwundet worden. Dem General wurde bei der Befreiung der vorherigen Schützengräben durch einen Granat splitter ein Fuß zertrümmert.

längst draußen auf der Straße stand. Sich gewaltsam aufzuraffen und er endlich das Ausrufen herunter. Mit stäubendem Atem überflog er die sechs von Lissas verschändelten Schriftstücken dicht beklebten Seiten. In seinen Augen schwebte langsam das Leben zu sterben.

„Sie wird ihm den Laufpaß gegeben haben,“ mutmaßte der Verurteilter, der seinen Posten als Korrespondent durch das Fenster beobachtete.

Hasso meinte es nicht. Halb bemühtlos schleppte er sich fort, nachdem er wohl zum zehnten Male gelesen hatte, wie „verzeihst Lissi darüber war, ihrem süßen Bubi nicht helfen zu können, weil ihr alter Weiztragen das Geld nicht herausbrachten wollte.“

Wie ein Hohn, wie eine Beleidigung empfand er der Klugheit, daß sie ihm als Ersatz für die verweigerten Mittel, sich eine Existenz zu schaffen, das Versprechen gab, ihn zu allen Festen heranzuliegen, die auf dem Jagdschloß stehen sollten, wenn sie im nächsten Sommer dort mit lustigen Gästen einziehen würde. Die Verweigerung jermalmte ihn fast. Raub vernachte er auf dem bekannten Wege gurechtgustunden.

Durch die Stille ertönte der schrille Klang der Hausglocke. Mechanisch änderte Hasso die Richtung; denn nun hatte er seinen Zweck mehr, auf seinen Posten im Nebenfeld zurückzulehren.

Die beklemmende Vorahnung eines neuen Unheils lastete auf seiner Brust, während er sich schau dem Herrenhause näherte. Die breit offenen Fenster zeigten das Wohnzimmer, wo die Tafel bereits gedeckt war. Auf dem wie Atlas glänzenden Damast blühten die silbernen Besten. Aus schlanken Vasen leuchteten langgestielte Rosen, so anmutig geordnet, wie nur Margas Hohenegge Hand das verstand. Vor dem weißen hantierten Christian in seiner tadellos sauberen Biere mit den Weinflaschen. Ein Bild des Reichtums der ganz hohe, eichengetäfelte, mit kunstlichem Schmuck eingerichtete Raum. Aber Hasso sah in ihm nur den Kerker, und deshalb konnte er sich nicht an seiner Schönheit.

Mit schleppenden Schritten stieg er die Treppe zu seinem Zimmer empor, um sich zu Tisch zurecht zu machen. 242.20



Wie wir Ihnen veranlassen Anfang März ein auswärtiger Rühr-Verein im Saale der Turnhalle ein Konzert zum Besten der Verwundeten im Ratienheim. Näheres wird noch später bekannt gegeben.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der letzte Termin zur Anmeldung der Warenausschläger verstrichen ist, wer den Termin verfallen hat, wolle das verfallene umgehend nachholen. Ebenso ist der Betrag bei der Anmeldung mit zu entrichten.

Tragische Folgen der ländlichen Hauschlachtung. Aus Lüneburg bei Gotha wurde dieser Tage eine vom Landratsamt Waltershausen angeordnete unermutete Hauschlachtung nach widerrechtlich, eingeleiteter Schlachtware habe zur Folge gehabt, daß eine Frau einen Schlagan-

fall bekam, eine andere sich erhängte. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Dem Landratsamt war es aufgefallen, daß der Fleischbeschaumer des Ortes nur das Schlachten von Schweinen mit einem Reingewicht von 105 Pfund meldete. Einige Hauschlachtungen förderten denn auch zahlreiche Unrichtigkeiten gegenüber den Anmeldungen zutage. Die Durchsuchungen mußten sich zum Teil auch auf die Betten erstrecken, da diese, wie die Beamten mußten, als Versteck dienten. Hierbei ergab sich das ergötzliche Resultat, daß z. B. Schweine mit 2 Mägen und dementsprechend auch 2 Köpfen und 8 Beinen oder 4 Hinterfüßen behaftet gewesen sein mußten und daß ein „Ferkelchen“ fast 2 Zentner Wurst- und Fleischwaren hergegeben hatte, daß

die Beamten als unerwünschte Gäste zu einem unangemessenen Schlachtfest erscheinen konnten, daß ein Kalb als krepierend und daher als wertlos gemeldet, seine Auferstehung aus dem Bocksfah fand u. a. Die Landwirtefrauen, denen eine Beschlagnahme ihrer leckeren Fleischschätze drohte, gerieten natürlich in eine heftige Aufregung. Eine Frau gab den beiden Mädchen einer Familie den Rat, doch schnell ihre Wurst zu verstecken, da der Feldjäger komme. Das hatten die Mädchen auch prompt getan mit dem Effekt, daß die Waren unter der Treppe nicht entdeckt wurden. Der Vater machte natürlich der Frau Vorwürfe. Aus Furcht für die Folgen verlor die Frau offenbar jede Ueberlegung und machte kurzen Prozeß, indem sie sich erhängte.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

**Herrn Andreas Theis**

bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

**Im Namender trauernden Hinterbliebenen:**

Eva Theis Ww.

HOFHEIM a. T., den 31. Januar 1918.

## Turn-Verein Hofheim a. T.

mit den Rechten einer juristischen Person.  
Gegründet 1860.

**An die verehrlichen Mitglieder des Turnvereins!**

Wir beehren uns hierdurch die Mitglieder zu der auf  
**Sonntag, den 10. Februar 1918** nachmittags 3½ Uhr  
in der Turnhalle hier selbst anberaumten ordentlichen

**Jahres(-Haupt-)Versammlung**

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1917 und zwar:  
a. Geschäfts-, b. Turn-, c. Kassenbericht.
2. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung des Kassenvoranschlags für 1918.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Kassen-Revisoren für 1918.
6. Verschiedenes.

Um recht pünktliches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Hofheim a. T., den 17. Januar 1918.

Der Vorstand des Turnvereins.

## Kohlenkasse Hofheim a. T.

Zum Zwecke einer einheitlichen möglichst gerechten Verteilung von Brennmaterialien dahier, werden bis auf Weiteres unter Einwilligung des Magistrats — Kohlen und Briketts an alle hies. Haushaltungsvorstände zu Hausbrandzwecken verteilt, einerlei ob dieselben Mitglieder der Kasse sind oder nicht. Die Verteilung geschieht im Kohlenlager am Bahnhof dahier nach der Kreislohlenkarte. Es ist die ausgeschriebene Nummerfolge stets genau einzuhalten.

Es kommen zur Verteilung:

am Donnerstag, den 7. nachm. v.	1—2 Uhr No.	601—650
"	2—3 "	651—700
"	3—4 "	701—750
Freitag den 8.	1—2 "	751—800
"	2—3 "	801—850
"	3—4 "	851—900
Sonntag den 9.	1—2 "	901—950
"	2—3 "	951—1000
"	3—4 "	1001—1050

Der Zentner Briketts kostet Mk. 1.70. Es ist möglichst abgezähltes Geld bereit zu halten, um Betriebsförderung zu verhüten. Mehr als 1 Ctr. kann nicht empfangen werden. Kinder wolle man möglichst fern halten. Diejenigen Inhaber vorstehender Nummern die am Ausgabebetrag 3 Ctr. Kohlen oder Brikett noch vorrätig haben, sind vom Bezuge ausgeschlossen.

Die Verteilungsstelle.

## Dringende Bitte!

Der Not der Zeit gehörend bittet der Vaterländische Frauenverein die Hofheimer Hausfrauen um Ueberlassung von entbehrlichen, für Kleinkinder- und Wöchnerinnenwäsche geeignete Tücher jeglicher Art und Beschaffenheit sowie Bett und Kissenbezüge und Hülsen zum Füllen mit Federn und Häckel, Bettdecken und wollene Decken für Einschlüge, alte Hemden und dergleichen. Auch das kleinste Stück wird mit Dank angenommen und alles in den Nähenden des V. F. W. aufs gewissenhafteste für genannten Zweck hergerichtet.

Wir bitten höflichst die Sachen bei Frau Engelhard Kurhausstr. baldigst abgeben zu wollen und sagen wir dafür unseren herzlichsten Dank im Voraus.

Vaterländischer Frauenverein.

## Huhn

entlaufen abgegeben.

Neuerweg 8.

## Eine 2 schläfrige Bettstelle

mit Sprungrahmen zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 **Härbst a. M.** Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Aannahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

## Für den Winter

finden Sie mein Lager in

vielen Sachen gut sortiert.

Nur gute Qualitäten zu

äußersten Preisen.

**Josef Braune.**

## Arbeiterinnen

die härtesten können

gesucht

Papiermühle.

## Durch mündliche

Schriftliche Erklärungen, Zuschriften, Besetzungen von Rath und Fern ist es erwiesen, daß Philidius'ches Haarwasser allen Anforderungen entspricht, die man von einem guten Toilettemittel erwartet. Wodurch ist genanntes Haarwasser so beliebt geworden? In wenigen Worten ist dieses dokumentiert:

Gute Wirkung, feines Parfüm, billiger Preis!  
Vor wie nach erhalten Sie Philidius'ches Haarwasser in der

Drogerie Philidius.

**Rum, Arrac**

**Punsch**

**Cognac-Verschnitt**

**Olfardinen**

**ff. Tafelsenf**

**Ia. Kaffeeersatz**

empfiehlt

**H. Hennemann.**

**Zimmer und Küche**

zu mieten gesucht.

Hauptstraße 25.

## Ueberzieher

am Schloßier hängen geblieben. Abgehoben gegen Eierdickungsgebühren.

Wälzer Hof.

Am Freitag den 1. Februar ist eine Postanweisungskarte irgend wo liegen geblieben. Am Rückgabe wird gebeten im Verlag oder im nächsten Briefkasten.

## Mehrer gebrauchte gut erhaltene

**Mistbeefenster**

zu kaufen gesucht.

Näheres im Verlag.

## Küchenmädchen

gesucht nach Niederrad Friedrichsheim. Gute Verpflegung Anfangsgehalt 30 M. monatlich. Näheres Auskunft bei

Frau Schneider

Kurhausstr. 33.

## Blankenheimer Tee

ist ein ausgezeichnetes Vordrugs-mittel gegen Erkältungen und Husten. In Paketen a 25 Pfg. empfiehlt den-  
selben

Drogerie Philidius.

## Durch Beigang

von Suppenwürst, geleebeuten Muskat-Rüssen werden Suppen-Gerichte schnell gewürzt und kräftig. Genannte Artikel empfiehlt in seinen Qualitäten  
A. Philidius, Hoflieferant.

**Monatsfran od. Mädchen**  
gesucht, zwei Stunden im Tag, Samstags drei Stunden.  
Breckenheimerstraße 7 part.

## Neue Garten-Sämereien

sind eingetroffen und im Laufe nächster Woche verkauft

A. Philidius, Hof-Lieferant.

## Möbl. Zimmer

für einen jungen Mann gesucht.  
Angebote an den Verlag.

## Tücht. Frau od. Mädchen

zum Ausbessern der Wäsche für ins Haus gesucht.  
Näheres im Verlag.

## Dickwurz u. Kohlraaben

zu verkaufen. Brühlstraße 10a 1. St.

Empfehle:

**Rübenschneider**

**Saateggen**

**Kultivatoren.**

**August Dauth**

Landw. Maschinen-Fabrik.

**Bier „Jahreszeiten“**

**Kulmbacher Bier**

aus der ersten Kulmbacher Act.

Bräuerei im

Ausdank.

## Wer tauscht

Kohlen oder Briketts gegen  
Golds um.

Wo sagt der Verlag.

## Markenfreie Wurst

zu haben bei

Mühl. Wenzel Ww.

2 gut erhaltene Grabsteine  
auch für Familiengrab geeignet  
billig abzugeben.

Zu erfragen Kurhausstraße 1a.

## Sämtliche Garten-

**Sämerei**

in bester Qualität empfiehlt  
Gärtnerei Reinecke.

## Kräftige Arbeiter

als Telegraphen Arbeiter gesucht.

Telegr. Bauführer Bede

Höchst a. M.

## Gebrauchter Zülflofen

billig abzugeben.

Zu erfragen im Verlag.

## Ausgeklümmte

**Haare**

dunkelbraun und schwarze Farben  
100 Gramm M. 1.50

alle anderen Farben 100 Gramm  
M. 1. — kauft

W. Kraft.

**Acker** zu pachten oder zu kau-  
fen gesucht.

Kurhausstraße 1.

## Lange Weinflaschen

kauft jedes Quantum

Gg. Kunz, Brühlstraße.